

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1860

6 (19.1.1860)

Durlacher Wochenblatt.

Mr. 6.

Durlach, Donnerstag den 19. Januar

1860.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Der Schillertag.

Welcher Festtag auf der ganzen Erde war der 100. Geburtstag unsers deutschen Dichters Friedrich Schiller! Jetzt erst übersieht man die ganze Summe der Ehren, die ihm zu Theil geworden ist. Die Wochenschrift „Europa“ stellt in einer starken Extranummer die Länder und Städte zusammen, die den 10. November feierten, sie thut es nur ganz kurz und man hat dennoch Stunden lang zu lesen; denn es ist kein ganz kleines Buch. Wir übergehen Deutschland, Oesterreich, die deutsche und selbst die französische Schweiz und nennen nur die fremden, fernem Länder, in denen der 10. November zum Festtag geworden ist. Schillers Tag wurde festlich gefeiert in Kopenhagen und Stockholm, in Gothenburg und Christiania; in Holland und Belgien im Haag und Amsterdam, Rotterdam, Brüssel, Lüttich, Antwerpen; in England in London, Liverpool, Manchester, Bradford, Edinburgh; in Frankreich in Paris, Bordeaux, Lyon, Marseille, Mühlhausen (der einzigen Stadt im ehemals deutschen Elsaß), in Algier; in Portugal und Spanien in Lissabon, Porto, Malaga; in Italien in Turin, Mailand, Florenz, Rom, Neapel; in Malta; in Rußland in Petersburg, Moskau, Warschau, Odessa, Riga, Reval, Libau, Helsingfors, Astrachan (am kaspischen Meere); in Griechenland u. Orient in Athen, Konstantinopel, Jassy, Bukarest, Belgrad, Smyrna; in Nordamerika in New-York (mehrere Tage durch), Hoboken, Brooklyn, Williamsburg, Morristown, Philadelphia, Chicago, St. Louis und unzähligen andern Städten. In Honolulu auf den Sandwichsinseln feierte der deutsche Club den Tag; die größten Städte Australiens blieben nicht zurück. In solchem Jubelchor verklängen die einzelnen Stimmen engherziger Eiferer.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

—: Königsbad, 16. Jan. Gestern Abend hatten wir gegründete Veranlassung zu schreckhafter Rück Erinnerung.

Der Wetterprophet.

Es hat einmal im ***land ein Städtchen gelegen und ich glaube, es steht noch, darin war man mit dem lieben Gott nie einig. Ließ er regnen, so wollte die Frau Schultzein Wasch trocknen, und ließ er die Sonne scheinen, so brauchte einer aus dem Rathe Regen für seine Krautletschen. Und war der befriedigt, und der Wind wehte auf Gottes Geheiß, und trocknete das Erdreich und kühlte die Luft, dann hatte der Rathschreiber Zahnwehe und der Bettelvoigt wettete, und bekam das Zipperlein vor der Zeit in so schwerem Dienst auf den zugigen Gassen hinter den Bettel-leuten her. Ob der Geishirte aber mit trockenem Mittel heim kam, oder in der Hitze des Tages seinen Näscher durch Gestrüpp und Dornen nachjagen mußte, sientemal die Geisenhut die schwerste auf Gottes Erdboden ist, das kam gar nicht in Betracht, und doch meinte der Geishirt, er wäre gleichsam auch ein Mensch. Das glaubte ihm im Städtlein nicht Jedermann, am wenigsten jede Frau, denn der Geishirt war dem schönen Geschlecht sehr unlieblich, weil er nie versäumte, auch ungefragt den Wetterpropheten zu machen. Wenn er Abends heim trieb, dann holte er gleichsam nach, was er den Tag über versäumt hatte, und sagte z. B. zu der Frau Schultzein: „Morgen zum Frühstück haben wir Regen, denn warum? mein Boß hat den

Kurz nach 7 Uhr erscholl Feuerlärm und wenige Augenblicke darauf stand die zur hiesigen Apotheke gehörige Scheuer schon in hellen Flammen. Das Feuer war somit im alten Ortsteile und zwar in der Mitte von Gebäulichkeiten ausgebrochen, welche in Folge ihrer Beschaffenheit (Holzbau, engster Zusammenhang etc.) kaum eine Rettung hoffen ließen. Trotz kräftiger Hülfe von Seiten der hiesigen Einwohner und nach und nach eingetrossener Unterstützung durch die Nachbargemeinden der Amtsbezirke Pforzheim und Durlach lagen nach Verlauf von einigen Stunden 3 Hofraitthen mit Zugehörden in Asche und nur der großen Windstille haben wir zu verdanken, daß der Brand nicht, wie am 2. August 1857 weiter um sich gegriffen hat. Die beschädigten Hauseigentümer sind Herr Apotheker Heflerich, welchem die Ortsapothek samt Scheuer abgebrannt ist, dessen Schwiegervater, früherer Apotheker Doll, dem ein Wohnhaus mit Defonomiegebäuden, und Landwirth Gottlieb Neumann, welchem ebenfalls Haus mit Zugehör durch Brand- und Löschmaßregeln zu Grunde ging. Neben diesen Schaden an Gebäulichkeiten beklagen die Verunglückten auch erhebliche Verluste an Fahrnissen, insbesondere Neumann an Früchten. Unsere neue Spritze von Wöhrle erhielt hier die Feuerkaufe und hat sich gut bewährt. Ueber die Ursache des Brandes ist Ihrem Correspondenten bis zur Stunde nichts Sicheres bekannt geworden.

— 270 Pforzheimer aller Stände haben die Verleihung des Bähringer Löwen-Ordens an ihren Oberbürgermeister Zerrner durch ein solennes Festmahl im Adler gefeiert.

— Professor Leber in Heidelberg, ein Durlacher Kind, ist an das Karlsruher Polytechnikum als Lehrer des Französischen (Sprache und Literatur) berufen worden. Die Stadt Heidelberg verdankt ihm bedeutende Verschönerungen.

— Im Winterhalbjahr 1859-60 weist Heidelberg 600, Freiburg 359 Studenten nach. Darunter 514 Badener und 455 Nicht-Badener.

Schwanz gegen den Wind gedreht, — Frau Schnapperin, ehe eine Stunde vergeht, haben wir Donnerwetter, eure Geis hat die Beine auseinander gestreckt wie ein Melkstuhl, das bedeutet ein Wetter! — Frau Kreuzbein, habt ihr Lackveiglein oder Rosmarin auf dem Fensterbrett, so thut sie zeitig herein, es wird zur Nacht stark winden, warum? eure Geis hat Hollunderblätter gefressen, das thut sie nur wider den bösen Wind.“ — „Laubfrosch, Nachteule, Todtenvogel,“ schrie die empörte Frau Kreuzbein hinter dem Hirten drein, „kannst du Wetter machen, so probier einmal deine Kunst und laß drei Tage lang auf meinen Krautletschen regnen, versteht du mich!“

Und es fing an zu regnen, als wenn man mit Kübeln herabschüttete und der Frau Kreuzbein Krautlappen ward wie ein wollener Strumpf durchs Wasser gezogen, und auch die übrigen Lappen und Läppchen um das Städtchen her wurden sattjam getränkt und die Weiber standen an den Fenstern und schauten hinaus, von Stunde zu Stunde, drei ganzer Tage, ob es nicht bald am Himmel blauappte (der Himmel sich aufklärte). Und da es nicht wollte und nicht wollte, so schalten sie ihre Männer und die brumnten entgegen, kurz, es war Regenwetter im Städtlein, drinnen und draußen. Da hörte man im Plätschern des Regens die Schelle des Rathhausdieners, der zog durch die Straßen mit gebücktem Haupte und von seinem Dreimaßter kändelte

Deutschland.

— Den Kalendermachern wills auch nicht mehr mit ihrem hundertjährigen Kalender glücken. Vor hundert Jahren hatte man einen sehr strengen Winter. Wenn auch die Zimmer noch so sehr geheizt waren, so wurde doch jede Feuchtigkeit neben dem Kachelofen zu Eis. Wer in den ersten Tagen von 1760 gegen den Wind gehen mußte, konnte keine tausend Schritte thun, ohne vor Kälte ganz zu erstarren. Die Erde war bis zu einer Tiefe von 9 Fuß gefroren. Der Frost war so heftig, daß die Schafe und das Jungvieh im Stall, ja selbst die Vögel in der Luft vor Kälte starben.

— In Preußen spukt's, die Klopsgeister regen sich, noch dazu in Brandenburg. Mit dem ersten Glockenschlage des neuen Jahres singen sie im Dorfe Lohm ihr Wesen an, nämlich dem Schultheißen die Fenster einzuwerfen. Das ist eine sehr bedenkliche Neuerung der Geister. Am hellen Mittage des Neujahres wiederholte sich der Spuk. Fast sämtliche Fenster wurden von den hühnereiergroßen Steinen eingeworfen, wie ein Mann stürzt alles aus dem Zimmer vor die Thüre, die unsaubern Geister zu haschen: da stiegen die Steine wieder heraus, die letzten Scheiben zertrümmend. Sechs Mann halten nun Tag und Nacht Wache. Hunderte aus der ganzen Umgegend sind versammelt, der Herr Landrath und der Herr Pfarrer mit Gensdarmen sind zur Stelle, drinnen und draußen alles voll scharfsichtiger Beobachter: Kling, klang — wieder eine Scheibe fällt in Trümmer und dem ersten Stein folgt rasch der zweite und dritte. Den aufgeklärten Leuten stehen die Haare zu Berg und sie bitten in den Berliner Zeitungen um Gotteswillen, den unheimlichen Wurfgeistern zum Nutzen des Schulzen und zu Ehren des 1860. Jahres das Handwerk zu legen.

— Der „Punsch“ erzählt: Vor dem Zuchtpolizeigericht in Paris stand neulich ein junger Mann wegen Diebstahl. Auf die Frage des Präsidenten, ob er denn nicht schon in der Schule gehört habe, daß man fremdes Eigenthum heilig halten müsse? sagte er: O ja, ich kann mit Stolz behaupten, daß ich vor anerkannten moralischen Grundsätzen immer die größte Achtung ausgesprochen habe! — Aber gehandelt haben Sie nicht darnach, verfehte der Präsident, worauf der Angeklagte über sich selbst die Achseln zuckte.

— Der Müllerknecht in Rappersdorf bei Abensberg lag im Bett im Stall und schließ den Schlaf des Gerechten. Manchmal griff er im Schlafe nach Nase und Stirn, denn er spürte etwas; endlich wachte er auf, denn ein tüchtiges Stück fallenden Mörtels hatte ihn aufgeweckt. Er sprang auf, weckte den Müller und mit ihm die drei andern Knechte. Sie waren kaum aus Bett und Stall, so brach das Stallgebäude zusammen und erschlug 6 Pferde, 12 Kühe und 6 Schweine.

— Wer kennt nicht das Volkslied: „Freut Euch des Regen herab und sein Mantel war wie der Schweif eines begoffenen Hundes und so rief er die Herren vom Rath zusammen. Die kamen auch bald; der Eine unter einem Familiendach von Regenschirm, der Zweite mit einem Kartoffelsack auf dem Haupt in Form einer Kapuzinerkutte, der Dritte unter einem Dreiecker mit sehr breiter Krämpe. Da sahen sie, um zu berathen, was zu thun sei. Einer schlug auf den Rath seiner Frau vor, man solle dem Geisenbirten den Prozeß machen, denn könne der prophezeien, so könne er auch hezen und das dürfe nicht geduldet werden. Aber der Vorschlag wurde als nicht zeitgemäß verworfen. Der zweite, einen Fasttag auszurufen, ging auch nicht durch, denn meinten einige, wie man denn die Regentage herum bringen wolle, wenn man nicht esse und trinke, von den Kindern gar nicht zu reden. Endlich traf Einer das rechte: „Sie wollten noch drei Tage warten, und halte dann der Regen immer noch an, dann wollten sie weiter berathen, was zu thun sei. Aber gethan müsse etwas werden, das sei beschlossen.“ Was aber? hüden, schicken, brücken; „denn Gott kann nicht wittern, daß es jedem gefällt, sonst kann er Alles.“

Auflösung der Charade in Nr. 4: Biegenbock.

Lebens, weil noch das Lämpchen glüht u.“? Sogar der alte Fürst Metternich hat es zu Wien an seiner Mittagstafel, wo es — während sein großes Licht weit leuchtete und glühte — meist recht lustig herging, dem italienischen Opern-Componisten Rossini in übermüthiger Laune vorgefungen, als dieser ein deutsches Lied heroisch-tragischen Inhaltes zu hören wünschte, um es in seiner Oper Semiramis als Thema einer großen Arie anzubringen. Metternich sang es ihm als eine Melodie des höchsten Liebes Schmerzes und der Verzweiflung. Rossini, der selbst im Requiem heitere Melodien liebte, war davon entzückt und glaubte, der deutschen Sprache unkundig, der Versicherung des Fürsten. Was war die Folge? Das Lied ist in Semiramis als große tragische Arie mit Chor verarbeitet, und macht noch heute in Paris, London, Neapel und Mailand den rührendsten, tiefsten Eindruck. Nur in Deutschland begreift man nicht, wie die Königin Semiramis ihres Gatten Tod beweined singen kann: „Freut Euch des Lebens!“ Metternich hatte es sehr gut verstanden, Rossini und die Italiener auch hiermit hinter das Licht zu führen.

— In Schlesien ist dem Gustav-Adolf-Verein ein Vermächtniß von 50,000 Thalern zugefallen.

Schweiz.

In dem Kloster Einsiedeln sind unvermuthet zwei Kaiserpaare eingekehrt. Erst traf Napoleon nebst Gemahlin und etwas später der Kaiser Franz Joseph nebst Gemahlin ein. Sie fanden eine sehr gute Aufnahme und wurden gut placirt. Der Prior des Klosters hatte sie in Gold fassen lassen.

— Professor Köchly in Zürich ist mit dem neuen Schulgesetz höchlich unzufrieden, das dort ins Leben treten soll. Es ist den Schülern des Gymnasiums freigestellt, ob sie Griechisch lernen wollen oder nicht. Damit, sagt er, sei der Ruin der classischen Schulbildung in der Stadt Zwingli's herbeigeführt.

Frankreich.

Nach einem Schreiben an den Staatsminister will der Kaiser nur an Friedenswerken bauen und beauftragt seine Minister nachzudenken über: Aufhebung der Zölle auf Wolle und Baumwolle; allmähige Herabsetzung der Zölle auf Zucker und Kaffee; energisch auszuführende Verbesserung der Verkehrsmittel; Herabsetzung der Abgaben auf den Canälen und folglich allgemeine Verminderung der Transportkosten; Vorschüsse an die Landwirtschaft und Industrie; Aufhebung der Einfuhrverbote; Handelsverträge mit auswärtigen Mächten. — Die Crediterübrigungen vom letzten Kriege — etwa 160 Millionen Fres. — sollen für diese Zwecke verwendet werden.

Italien.

Das Benehmen der Venetianer gegen die österreichische Gewalt wird immer provokanter. Ohne insultirt zu werden, kommt man weder ins Theater noch in die Kirche, da ganze Reihen von Bengeln vor den Eingängen stehen und Jeden

Auf das schlechte Kriegsglück der Oesterreicher.

Vor'm tapfer Streiten
Geht tapfer Schreiten
Und tapfer Leiten!
Fehlt's an den Weiden —
Boz St. Patrik!
Das beste Stück
Zu diesen Zweiten:
Das tapfer Effen
Hätt's bald vergessen! —
Fehlt's an den Dreien,
Mögt Ihr ermessen,
Warum trotz Mischenkraft
Und deutscher Heldenschaft
Von Jungen wie von Alten
Das Feld war halt er nicht zu halten!

In einer Stadt sollte ein Verbrecher gehängt werden, weil aber die vielen Unkosten dem Magistrat Sorge machten, so sagte ein Rathsherr: „Wir wollen dem Kerl vier oder fünf Thaler geben, da kann er sich hernach hängen lassen, wo er will.“

zurückzukehren, der sich hineinbegeben will. Selbst der Musikunterricht in den Häusern ist verpönt.

Garini hat seit dem 1. Januar angefangen, sich „Gouverneur der königlichen Provinzen von Centralitalien“ zu nennen.

Der Zweck heiligt die Mittel. Neapel, das bald eine allgemeine Amnestie ertheilen will, läßt, um recht vielen Leuten verzeihen zu können, jetzt möglichst zahlreiche Verhaftungen vornehmen.

England.

England hat seine Soldatenprügeleien im Großen. Im Lager von Aldershot haben sich zwei Regimenter (ein reguläres und ein Milizregiment) herumgehauen, weil jedes behauptete, sein — Weihnachtsfest sei der bessere. Der Grund läßt sich hören. Vier Mann wurden zu Krüppeln geschossen.

Die Regierung läßt einweilen vier eiserne Widder-schiffe, die auch als schwimmende Batterien dienen können, zur Probe anfertigen, aber diese Proben sind sehr kostspieliger Natur. Zwei von ihnen werden auf Privatwerften gebaut; für die Herstellung eines jeden sind kontraktlich ungefähr 160,000 Pf. St. bewilligt. Wohlgemerkt, bloß für den nackten eisernen Rumpf. Die Ausrüstung, die Geschütze, die Dampfmaschinen u. s. w. dazu gerechnet, wird jedes auf mindestens 300,000 Pf. St. zu stehen kommen. Und doch sind diese beiden von nicht über 3668 Tonnen Gehalt. Zwei andere, von je 6000 Tonnen, werden zusammen, vollständig ausgerüstet, mindestens eine Million Pf. St. kosten. Nach Jahresfrist erst werden sich mit diesen vier Fahrzeugen, die zusammen anderthalb Millionen Pf. St. kosten sollen, die ersten praktischen Proben vornehmen lassen: ob sie sich be-

währen werden, ist mehr, als Jemand heute noch verbürgen möchte. Eine andere Vertheidigungsmaßregel von unmittelbarer Wichtigkeit besteht in der auf Antrag der Vertheidigungs-Commission nun definitiv beschlossenen, sehr ausgedehnten, Befestigung von Chatham. Die Arbeiten werden ohne Verzug begonnen werden. Durch sie wird nicht bloß die genannte Station mit ihren großen Werften und Kriegsmagazinen, sondern die Themse selbst gegen jeden Angriff von der See aus aufs umfassendste geschützt werden. Von dieser Seite wenigstens wird die Hauptstadt nicht leicht die Zudringlichkeit ungebeter Gäste zu befürchten haben.

Rußland.

Im Kaukasus hat sich der 100,000 Seelen starke Volksstamm der Abadsen nebst seinem Häuptling Mahommed Amin unterworfen. Der Kaiser hat den Fürsten Baryatinski zum Feldmarschall (dem höchsten Grade der russischen Armee) ernannt. Die letzten Feldmarschälle waren Fürst Paskevitch-Criwanski und Fürst Woronzow.

Asien.

Die chinesische Regierung sucht das Land, welches sie an Rußland abgetreten hat, in einen für den Nachbar werthlosen Besitz zu verwandeln. Den Mandtschu ist verboten worden, Lebensmittel an die Russen zu liefern; auch auf andere Weise werden die Pulsadern des Verkehrs unterbunden, weshalb die Kaufleute aus Nerfchin, welche nach Nikolajew gekommen waren, um dort Geschäfte zu machen, unverrichteter Dinge heimkehren mußten. Die Amur-Handelsgesellschaft hat kein besseres Loos, und wie an der Mündung des Flusses stockt auch höher hinauf der gegenseitige Verkehr.

Die Regulirung der Fleischpreise betreffend.

Nr. 697. Die Fleischpreise bleiben bis auf Weiteres unverändert. Durlach, den 14. Januar 1860.

Großherzogliches Oberamt. Spangenberg.

Die Verpachtung der Jagden betreffend.

Nr. 32. Wir sehen uns veranlaßt, unter Bezugnahme auf die bestehenden Vorschriften über die Verpachtung der Jagden den Gemeindebehörden diesseitigen Dienstbezirkes in Erinnerung zu bringen, daß sie jeweils den Vertheilungsschlag der Jagden hier einholen und den Jagdversteigerungstag diesseitiger Stelle anzeigen sollen. Berghausen, den 17. Januar 1860.

Großherzogliche Bezirksforstei. G a m e r.

Nr. 466. Unter Bezug auf die diesseitigen Bekanntmachungen vom 7. Febr. und 7. März 1859, Nr. 1065 und 1993 (Wochenblatt Nr. 12, 14 und 20), wünschen wir binnen 8 Tagen Bericht darüber, ob und wie weit die Stellung der Rechnungen gediehen und bis wann die Vorlage derselben zu erwarten ist. Durlach, den 18. Januar 1860.

Großh. Amtsrevisorat. V. B. d. A. R.: Schmidt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nr. 685. Franz Fränkle von Königsbach ist als dortiger Gemeindecassier gewählt und verpflichtet, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Durlach, 13. Januar 1860. Großherzogliches Oberamt. Spangenberg.

Aufforderung.

Nr. 693. Vor einigen Wochen wurde in der Nähe des Bahnhofes dahier eine ziemlich beschädigte Cylinderröhre aufgefunden, deren Eigentümer zur Meldung seiner Ansprüche mit Frist von vier Wochen aufgefordert wird.

Durlach, 14. Januar 1860. Großherzogl. Oberamt. Spangenberg.

Wilferdingen.

Holzversteigerung.

Nr. 27. Im Domänenwald Buchwald werden gegen Zahlung vor der Abfuhr versteigert, im Schlag Wengertsschlag u. Schlagrain:

1 Kstr. forlen Scheitholz, 66 1/2 Kstr. alpen Roll- und Prügelholz, und 3775 aspene Wellen.

Mittwoch, 23. d. Mts.,

im Schlag Stokacker: 1 1/2 Kstr. buchen Scheitholz, 1 Kstr. eichen dto., 1/2 Kstr. buchene Prügel, 7025 buchene Stangenwellen und 50 birken Reifstangen.

Zusammenkunft jeweils früh halb 9 Uhr am Himmelacker. Wilferdingen, 15. Jan. 1860. Großh. Bezirksforstei. Hebenstreit.

Berghausen.

Holzversteigerung.

Nr. 40. Aus den diesseitigen Domänenwäldungen, Distrikt I, Hohberg, Abth. 2, Kapellen-schlag, wird bis

Freitag, 27. d. Mts.,

nachbenanntes Eichenholz versteigert: 33 Holländer- und 8 Nuthholzlämme, 4 Kstr. Nuthholz, 43 1/2 Kstr. theils gesunde theils anbrüchige Scheiter, 23 1/2 Kstr. Prügelholz, 650 Stück buchene u. 900 Stück eichene Wellen und 1 Loos Schlagraum.

Zusammenkunft ist früh 9 Uhr für die Stammholz- und um 11 Uhr für die Brandholzversteigerung bei der Hütte an der Ochsenstraße.

Berghausen, 17. Januar 1860. Großh. Bezirksforstei. G a m e r.

Nr. 87. Die Lieferung von 120 laufenden Fuß Brunnenkränze von Sandstein, mit einem Durchmesser von 4 Fuß im Lichten, wird hiemit öffentlich ausgeschrieben.

Die zu dieser Lieferung Lusttragenden werden eingeladen, ihre Angebote bis längstens

Freitag den 20. Januar

auf dem Bauureau des Pforzheimer Bahnhofes einzureichen, wo auch zu jeder Zeit die Bedingungen eingesehen werden können.

Pforzheim, 11. Januar 1860. Gr. Eisenbahnbau-Inspektion. W a r n k ö n i g.

Die Vertheilung des Bürgergabhholzes betreffend.

Die Vertheilung des Bürgergabhholzes durch Verlosung findet nächsten Freitag, den 20. d. M., Vormittags 8-12 Uhr, im Rathhause statt, wozu die Berechtigten mit dem Anfügen eingeladen werden,

daß die Aufmachkosten von 2 Klästern Holz 2 fl. 48 kr. und von 50 Wellen 42 kr. betragen, welche sofort bei Empfangnahme des Looszettels an die Stadtkasse zu entrichten sind.

Die früher mit diesem Geschäfte verbunden gewesene Versteigerung einzelner Gaben wird diesmal im Walde selbst vorgenommen und später angelegt werden; es haben indessen die Verkaufslustigen unter Vorlage der Erlaubnißscheine nächsten Freitag anzumelden, wie viel sie bei der künftigen Versteigerung verkauft wissen wollen.

Durlach, 18. Januar 1860.

Der Gemeinderath.

Bürgermeister-Stellvertreter:

Knaus.

Siegrist.

Durlach.

Holzversteigerung.

Nr. 16. Aus den hiesigen Stadtwaldungen werden öffentlich versteigert

Dienstag den 24. Januar d. J. im Dist. I. Schlag Nr. 4 „Winkel“:

74 Stämme Eichen, Holländer-, Bau- und Kuchholz, 1 Buche-, 5 Hainbuchen-, 1 Kirschbaum-, 3 Erlen-Kuchholzstämme, und 26 1/2 Kstr. gemischtes Klotz- und Stockholz;

Donnerstag, 26. Januar d. J. im Dist. II. Schlag Nr. 3 u. 4 „Gilmorgenbruch“:

1 Eiche-, 2 Eichen-, 1 Weisnuß-, 363 Erlen-, 89 Pappeln- und 7 Weiden-Kuchholzstämme;

Freitag den 27. Januar d. J. daselbst:

2 1/2 Klaster ruschenes Klotz- und 108 Klaster erlenes Stockholz.

Man versammelt sich jeweils Morgens 9 Uhr auf den Hiebstellen.

Durlach, 18. Januar 1860.

Städtische Bezirksforstei.

Ksal.

Jagd-Verpachtung.



Die Ausübung des Jagdrechts auf hiesiger Gemarkung, bestehend im Ganzen aus 2800 Mrgn. Wald-, Acker-, Neben- und Wiesen-gelände, wird vom 1. Februar 1860 an auf weitere 3 Jahre

Montag, 30. Januar,

Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause im Wege öffentlicher Steigerung in 3 Abtheilungen, 1 dießseits und 2 jenseits der Pfuz, in Pacht gegeben, wozu die Liebhaber mit der Bemerkung eingeladen werden, daß die weiteren Bedingungen vor Beginn der Steigerung veröffentlicht werden.

Söllingen, 16. Jan. 1860.

Bürgermeisteramt.

Weiß.

Repple.

Privat-Anzeigen.

Durlacher Lesegesellschaft.

Am Mittwoch den 25. d. Mts. findet ein Ball im Gasthof zur Carlsburg statt. Anfang um halb sieben Uhr, Ende um zwei Uhr. — Einzuführende Fremde sind der Ballkommission anzumelden. Der Vorstand.

Wohnungsantrag.

Es ist ein Dachlogis von 2 Zimmern, Küche u. zu vermieten und kann auf den 23. Januar oder 23. April bezogen werden; ferner eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. im 1. Stock auf den 23. April.

Näheres bei Werkmeister Renz.

Wichtige Anzeige

Taube und Harthörige.

Seit 10 Jahren debilitire ich ein Del, wodurch Hunderte ihre Genesung fanden. Dieses Del heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit, falls selbige nicht angeboren; es bekämpft alle mit der Harthörigkeit verbundenen Uebel, als: die Ohrenschmerzen und das Säusen und Brausen in denselben, und erlangen selbst ältere Personen das feinste Gehör wieder, falls keine reinen Unmöglichkeiten obwalten. Dasselbe ist ferner von vielen hohen Fakultäten geprüft und für gut befunden. Alle Aufträge, die ich mir franko erbitte, werden sofort prompt von mir ausgeführt. So est in Preußen 1860.

42. Kaufmann **S. Wafelmann.**

Impressen,

als: Zahlungsbefehle, Liquid-Erkennnisse und Vollstreckungsbefehle für die Bürgermeisterämter, sowie Sterb- u. Todteninschreibungen und Sterbfallsanzeigen für die Leichenhäuser sind nun vollständig wieder vorrätzig bei Buchdrucker Dups in Durlach.

Goldcours vom 17. Jan. 1860.

Pistolen	9. 32-33.
ditto Proussische	9. 56-57.
Holländische 10 fl.-Stück	9. 351-361.
Ducaten	5. 274-284.
20 Franken-Stücke	9. 154-164.
Engl. Sovereigns	11. 34-38.

Einladung

Wahl in den kleinen Ausschuss.

In Gemäßheit des §. 40, Absatz 3, des Gesetzes über die Verfassung und Verwaltung der Gemeinden ist eine Ersatzwahl des kleinen Ausschusses vorzunehmen.

Es sind nämlich als durch Tod erledigt die Stellen folgender Mitglieder für die noch übrige Dauer der Dienstzeit der Verstorbenen zu besetzen.

I. Aus der Klasse der Höchstbesteuerten gewählt:

- 1) Christian Angerer, Essigfabrikant, gewählt bis Dezember 1860.
- 2) Alt Karl Zachmann, Bäcker, gewählt bis Dezember 1860.
- 3) Johann Jakob Birt, Apotheker, gewählt bis Dezember 1860.

II. Aus der Klasse der Niederstbesteuerten gewählt:

- 1) Christian Reißner, Gerichtsvollzieher, gewählt bis Dezember 1864.

Die Wahl für ebensoviel Mitglieder findet

Mittwoch, 25. Januar, Vormittags 9-11 Uhr,

im Rathhause statt. Der Wahlberechtigte hat seine Abstimmung in der bestimmten Zeit persönlich vor der Wahlkommission zu vollziehen.

Wahlberechtigt sind sämtliche Mitglieder des großen Ausschusses, des Gemeinderaths und des kleinen Ausschusses.

Wählbar sind sämtliche Gemeindeglieder, jedoch Jeder nur für diejenige der obengedachten Klassen, zu denen er gehört.

Ausgenommen sind und können nicht gewählt werden:

- 1) Vorgesetzte Staatsverwaltungsbeamte. Andere Staatsdiener können nur mit Erlaubniß ihrer vorgesetzten Stellen das Amt annehmen.
- 2) Die Gemeinderäthe.
- 3) Die Gemeindeglieder, welche nicht zu Gemeinderäthen wählbar sind, somit nach den §§. 21 und 29 der Gemeinde-Ordnung:
 - a. die das 25. Jahr nicht zurückgelegt haben,
 - b. die als Soldaten in wirklichem Dienste stehen,
 - c. über deren Vermögen die Gant eröffnet ist, und zwar während der Dauer des Gantverfahrens und 5 Jahre nach dem Schlusse desselben, sofern sie nicht früher nachweisen, daß ihre Gläubiger befriedigt sind;
 - d. die nicht wahlberechtigt sind (§. 15 der Gemeinde-Ordnung),
 - e. denen die Wählbarkeit durch ein anderes als das Gemeindegesetz ganz oder theilweise entzogen ist,
 - f. die nicht wählbar in den großen Ausschuss sind,
 - g. die nicht wenigstens ein Jahr lang Bürger sind.

Verwandtschaftliche Verhältnisse zu dem Bürgermeister und den Gemeinderäthen oder den Ausschussmitgliedern selbst sind jedoch kein Hinderniß der Wählbarkeit. Die Listen der wählbaren Bürger liegen jetzt und während der ganzen Dauer der Wahlhandlung zur Einsicht der Wahlberechtigten im Rathhause auf.

Die Wahlberechtigten werden eingeladen, zahlreich zur Wahl zu erscheinen, damit nicht das in den §§. 40 und 41 der Wahlordnung vorgeschriebene Verfahren eintreten muß.

Durlach, den 17. Januar 1860.

Der Gemeinderath.

Bürgermeister-Stellvertreter:

Knaus.

Siegrist.